

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 140 (2014)
Heft: 10: Material und Akustik

Artikel: Jetzt im Kino
Autor: Rota, Aldo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AKUSTIKMATERIALIEN FÜR KLEINE, ABER FEINE SÄLE

Jetzt im Kino

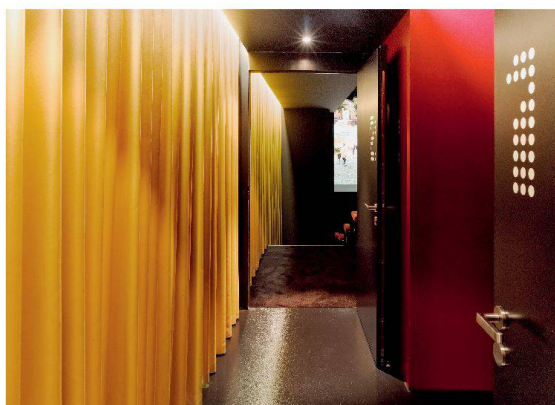
Es werden wieder neue Kinos eingerichtet in der Schweiz: kleine Säle für hohe Ansprüche, auch an die Akustik. Neue Materialien oder traditionelle Baustoffe tragen zum Kinoerlebnis bei.

Text: Aldo Rota

Man geht hierzulande wieder ins Kino, so altmodisch das den einen auch vorkommen mag. Nach dem Kinosterben in der Provinz und der Konzentration in den Städten erleben kleine, intelligent programmierte Häuser heute in allen Regionen eine Renaissance. Dazu trägt auch die sorgfältige Gestaltung der Räume in akustischer, optischer und haptischer Hinsicht bei. Man geht heute weniger ins Kino, um sich rasch den neusten Blockbuster reinzuziehen, als vielmehr um in kultivierter Umgebung

anspruchsvolle Kunstwerke in guter Tonqualität zu geniessen. Der Kinobesuch wird dann zum synästhetischen Erlebnis, bei dem der Akustik eine zentrale Bedeutung zukommt.

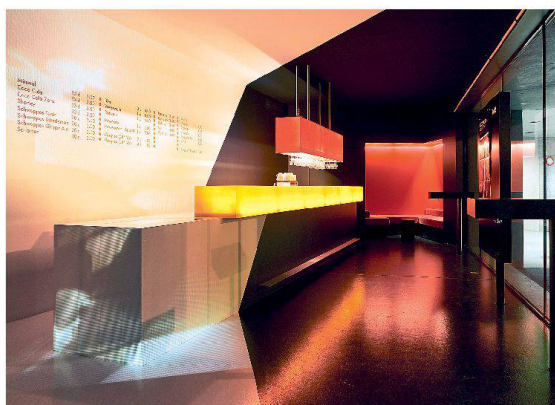
Die drei im Folgenden kurz beschriebenen Kinoprojekte sind typische Vertreter dieser neuen Generation von «Lichtspieltheatern»: Ob in der Metropole, in der Provinz oder in alpiner Umgebung, sie zeichnen sich durch Leidenschaft für das Medium Kino, das Streben nach hoher akustischer und architektonischer Qualität und sorgfältige Materialwahl aus. •



Cinema Luna, Frauenfeld

Das neue Cinema Luna direkt am Bahnhofsausgang zieht durch das lang gestreckte Schaufenster des Kinofoyers mit kleiner Bar die Blicke auf sich: Fast surreal verzerrte Filmsequenzen bespielen Boden, Wand und Decke. Sie füllen den Raum mit farbigem, bewegtem Licht und laden ein, in diesen Illusionsraum einzutauchen. Die Gegenwelt zur belebten Kinobar und zum zuweilen hektischen Betrieb weiter draussen am Bahnhof bilden die beiden Kinosäle mit 80 und 32 Plätzen. Sie sind mit tiefschwarzen Verkleidungen aus Samt und Holz ausgeschlagen und fokussieren über das farbige Stuhlfeld hinweg den Blick auf die Leinwand (vgl. Titelbild). Die Samtbespannungen sind mit Mineralwolldämmung mit Akustikvliesauflage hinterfüttert und wirken schallabsorbierend. Ebenfalls schallabsorbierend wirkt der analog zu den Wandbespannungen aufgebaute beleuchtete Vorhang. An der Decke absorbiert eine mattschwarz gespritzte Verkleidung aus magnesitgebundenen Holzwolleplatten mit Mineralwollehinterfüllung den Schall, unterstützt vom schwarzen Teppichbelag am Boden. Ausserhalb der Säle reduziert die mit Akustikputz bekleidete Decke den Lärmpegel im Foyer.

Architektur: Staufer & Hasler Architekten

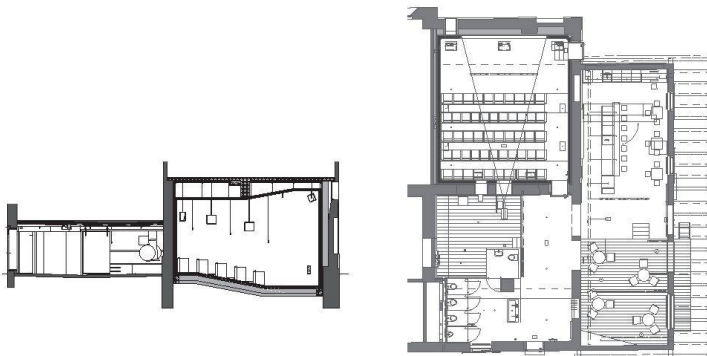
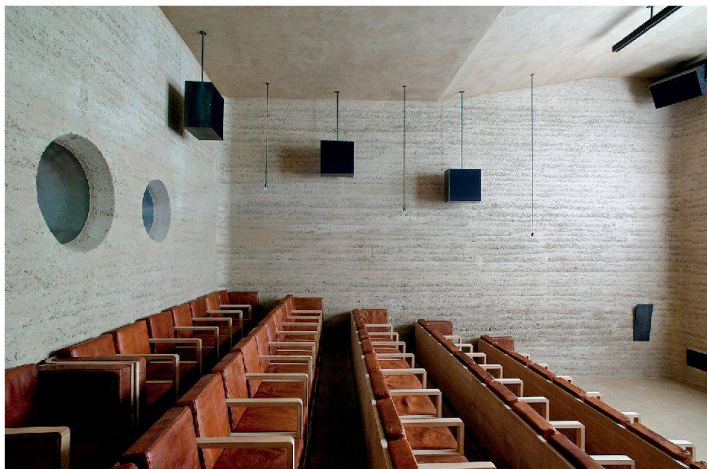
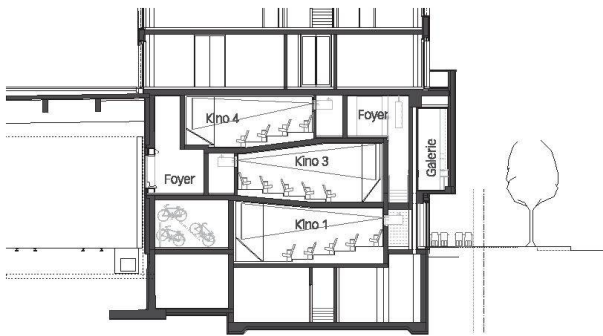


Alle Pläne im Mst. 1:400.

Houdini – Miniplexkino, Zürich

Im August 2014 wird das nach dem US-amerikanischen Entfesselungs- und Zauberkünstler Harry Houdini (1874–1926) benannte Miniplexkino mit Bar in der Zürcher Kalkbreite eröffnet. Es bietet auf drei Ebenen fünf um eine offene Raumsequenz gruppierte, kleine und komfortable Kinosäle an. Diese tiefschwarz ausgeschlagenen Räume fokussieren den Blick auf die konisch gefassten Leinwände. Gleichzeitig absorbieren die Wandbespannungen aus schwarzem, mit Mineralwolldämmung mit Akustikvliesauflage hinterfüttertem Samt störenden Schall. Denselben Zweck erfüllen auch die mit Akustikputz bekleideten Decken und der schwarze Teppichbelag der Böden. Ausserhalb der Kinosäle sind die Sitznischen und Aufenthaltsbereiche mit geschlitzten Akustikverkleidungen in Zwetschgenholz furnier ausgeschlagen.

Architektur: Stauffer & Hasler Architekten



Cinema Sil Plaz, Ilanz

In Ilanz, der ersten Stadt am Rhein und dem Hauptort der Surselva, gibt es seit über 20 Jahren kein Kino mehr. Seit 1989 existiert aber ein sehr aktiver Filmclub, der 2010 eine ehemalige Schmiede aus dem 19. Jahrhundert mieten und in ein Kino umbauen konnte. Beim Umbau wurden die Qualität des Orts und insbesondere die Materialität der Oberflächen so weit wie möglich bewahrt und ins Konzept des Kinos integriert.

Da sich über dem Kinosaal Wohnräume befinden, musste dieser akustisch vom restlichen Gebäude isoliert werden. Das wurde in unkonventioneller Weise mit einer Raum-im-Raum-Konstruktion aus regionalem Lehm realisiert. Das bauökologisch sinnvolle und kostengünstige Material wurde unter Anleitung des Vorarlberger Lehmbauspezialisten Martin Rauch durch einen lokalen Steinmetzbetrieb verarbeitet. Die als massive Stampflehmkonstruktion ausgeführten Mauern dämpfen den Körperschall auch im Tieffrequenzbereich, während die porige Oberfläche des Lehms den Schall im Raum absorbiert. Für die Herstellung der Mauern wurde der erdfeuchte Lehm in 5 bis 12 cm hohen Schichten in eine Schalung eingestampft und nicht nachbearbeitet, was die Oberflächen archaisch erscheinen lässt. Da die Lehmkonstruktion atmungsaktiv ist und die Feuchtigkeit im Raum natürlich reguliert, konnte auf eine Klimatisierung verzichtet werden.

Architektur: Capaul & Blumenthal Architects